

DER HELD IM EUROPÄISCHEN UND KOREANISCHEN MÄRCHEN

Ein literaturwissenschaftlicher Vergleich
unter besonderer Berücksichtigung der Handlung

ABHANDLUNG

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
CHIN-GILL CHANG
von Seoul, KOREA

Angenommen
auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Max Lüthi

Buchdruckerei G. Krebs AG
Basel 1981



Digitized by the Internet Archive
in 2026

DER HELD IM EUROPÄISCHEN UND KOREANISCHEN MÄRCHEN

Ein literaturwissenschaftlicher Vergleich
unter besonderer Berücksichtigung der Handlung

ABHANDLUNG
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
CHIN-GILL CHANG
von Seoul, KOREA

Angenommen
auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Max Lüthi

Buchdruckerei G. Krebs AG
Basel 1981



Teildruck

Die vollständige Arbeit erscheint als Nr. 1 der Beiträge zur Volkskunde,
hrsg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde,
Verlag G. Krebs AG, Basel 1981

I N H A L T

Seite

Vorwort	1
---------	---

ERSTER TEIL

INTERPRETATION INNERHALB DER MÄRCHENHANDLUNG

WANDERUNG	5
1. Wanderung im europäischen Märchen -----	5
1.1. Aeussere Form der Handlung -----	5
1.2. Innere Form der Handlung -----	8
2. Wanderung im koreanischen Märchen -----	10
2.1. Märchenexterne Wirkfaktoren -----	10
2.2. Aeussere Form der Handlung -----	12
2.3. Innere Form der Handlung -----	15
AUFGABE	19
1. Aufgabe im europäischen Märchen -----	19
1.1. Zeit der Aufgabenlösung -----	19
1.2. Isolation und Wiederholung gemäss der Dreierformel -----	21
1.3. Bestimmung der kommenden Handlung durch die vorangehende	24
1.4. Zauber und Gegenzauber -----	24
1.5. Aufgabe in der Aufgabe -----	27
2. Aufgabe im koreanischen Märchen -----	28
2.1. Direkte Aufgabenstellung -----	28
2.2. Indirekte Aufgabenstellung -----	35
2.2.1. Folgerungen -----	38
2.3. Wette -----	41
AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM BÖSEN	45
1. Auseinandersetzung mit dem Bösen im europäischen Märchen -----	45
1.1. Lebensquelle des Unholds und des Helden -----	45
1.2. Einkampf -----	50
1.2.1. Realistische Waffen -----	50
1.2.2. Keine eigentlichen Zaubergaben -----	52
1.2.3. Stilisierende Steigerung von Figur und Handlung --	53
1.2.4. Erwerb von Beweisen -----	53

1.3. Zweikampf -----	55
1.4. Selbstausweis -----	58
1.5. Nachspiel -----	60
2. Auseinandersetzung mit dem Bösen im koreanischen Märchen ----	61

ZWEITER TEIL

EPISCHE GESETZLICHKEIT IN DER MÄRCHENHANDLUNG

IDENTITÄTSNACHWEIS -----	73
1. Identitätsnachweis im europäischen Märchen -----	73
1.1. Nichtsprachliche Form -----	73
1.2. Lyrische Form -----	74
1.3. Dramatische Form -----	75
1.4. Epische Form -----	78
2. Identitätsnachweis im koreanischen Märchen -----	81
2.1. Lyrisches Sprechen -----	81
2.2. Lyrisches Sprechen im geschriebenen Wort -----	84
VORWEGNAHME -----	88
1. Vorwegnahme im europäischen Märchen -----	88
1.1. Urformel -----	88
1.2. Späte Verwirklichung der Vorwegnahme -----	92
1.3. Totale Vorwegnahme -----	93
2. Vorwegnahme im koreanischen Märchen -----	95
2.1. Urformel -----	95
2.2. Gerade Vorwegnahme -----	97
2.3. Ungerade Vorwegnahme -----	99
VERBOT -----	103
1. Verbot im europäischen Märchen -----	103
1.1. Funktion -----	103
1.1.1. Anlass zur Wanderung -----	103
1.1.2. Schädigung, Mangelbeseitigung, Gabenempfang ----	104
1.2. Verbotener Raum -----	106
1.2.1. Geschlossener Raum -----	106
1.2.2. Offener Raum -----	107
2. Verbot im koreanischen Märchen -----	109
2.1. Verbot im Tierbräutigam-Märchen -----	109
2.2. Verbot im Schwanenjungfraumärchen -----	113
2.3. Verbot, die festgesetzte Wartefrist zu unterschreiten --	118

TRAUM	121
Traum im europäischen und koreanischen Märchen -----	121
1. Isolierung der träumenden Figur -----	121
2. Traum als Ausgangspunkt und Wendepunkt der Handlung -----	123
3. Ringform des Traummärchens -----	130
4. Traum und Wirklichkeit -----	131
MISSGLÜCKTE NACHAHMUNG	134
1. Missglückte Nachahmung im europäischen Märchen -----	134
2. Missglückte Nachahmung im koreanischen Märchen -----	137
UMSCHLAG DER HANDLUNG	142
1. Umschlag der Handlung im europäischen Märchen -----	142
1.1. Identitätswechsel der Figur durch Auswechsellung -----	142
1.2. Identitätswechsel der Figur zufolge der Handlung -----	144
1.3. Identitätswechsel und Kontamination -----	147
2. Umschlag der Handlung im koreanischen Märchen -----	148
ZUSAMMENFASSENDE VERGLEICH	155
ANHANG	165
ANMERKUNGEN -----	167
LITERATURVERZEICHNIS -----	189
ABKÜRZUNGEN -----	194

Die vorliegende Arbeit hat den Vergleich von Märchen zum Gegenstand, die sehr verschiedenen Kulturkreisen entstammen. Wir meinen die europäischen und die koreanischen Zaubermärchen. Die Bezeichnung "Zaubermärchen" zeigt bereits an, dass hier Gemeinsamkeiten bestehen müssen. So lässt sich das europäische wie das koreanische Märchen als eine Erzählung bestimmen, die den glücklichen Zufall arrangiert. Im Zentrum steht der glückbegabte Held. Er ist, um mit Heidegger zu sprechen, der in die Welt Geworfene¹, doch zugleich auch der Begnadete, den jenseitige Helfer beschützen. Auch in der Erzähltechnik haben europäische und koreanische Märchen Gemeinsamkeiten. Als ein Genre der Volksliteratur lassen sie die Nahtstellen der Handlung viel sichtbarer werden, als dies in der Hochliteratur der Fall ist. Der Erzählfluss ist übersichtlicher, klarer, die Handlung weniger episch gespannt. Motive kehren als Formeln immer wieder. Der geschulte Märchenhörer bzw. -leser wird daher beim Rezipieren der Märchen sich eher amüsieren als gespannt sein.

Der Vergleich von Märchen verschiedener Kulturen bringt aber gerade auch die Unterschiede in den Blick. Die vergleichende Betrachtung des europäischen und koreanischen Märchens zeigt, dass sie sich bis in die Gestaltung der inneren Form hinein voneinander unterscheiden.

Methodisch werden wir uns weder an den Strukturalismus noch an die Finnische Schule anlehnen. Der Strukturalist Propp untersucht allein die Handlungsfunktionen² im Märchen, die inhaltliche Gestaltung berücksichtigt er nicht. Es lässt sich indessen bis in die kleinste Handlungseinheit hinein nachweisen, dass der jeweilige Funktionszusammenhang die Wahl des Stoffes bestimmt. Der Funktionszusammenhang begrenzt die inhaltlichen Realisierungen, die inhaltlichen Realisierungen konstituieren in ihrer Begrenzung den Funktionszusammenhang. Die Proppsche Methode kann das koreanische Märchen, das gerade die Ausmalung von Umwelt und Figur liebt, nicht erschliessen. Die Finnische Schule berücksichtigt umgekehrt nur den Stoff, die Motivik, sie vernachlässigt ganz die epische Technik. Wir werden beim Vergleich der europäischen und koreanischen Märchen das Ineinander von Inhalt und Handlungsfunktion immer wieder deutlich zu machen haben.

ZUSAMMENFASSENDE VERGLEICH

Der Vergleich der europäischen und koreanischen Zaubermärchen hat viele Gemeinsamkeiten und Unterschiede sichtbar gemacht. Wir wollen die hervorstechendsten Merkmale noch einmal herausstellen.

Als erstes fällt auf, dass die äussere Umwelt beim koreanischen Märchen stärker oder doch fixierbarer auf die inhaltliche Gestaltung einwirkt. So ist der Liebingsheld nicht der jüngste, sondern der älteste Bruder, da in Korea in der Hauptsache der älteste Sohn die Tradition der Familie weiterführt. Allerdings ist der Held meist nicht als Bruder gezeichnet, er agiert allein. Im typischen Fall wandert er an einen real existierenden Ort, nämlich nach Seoul, und legt dort die Staatsprüfung ab. Denn Seoul ist der Ort, an dem sich der konfuzianistischen Staatsdoktrin gemäss die Verwaltung der königlichen Dynastie konzentrierte. In der Vorliebe für dieses Motiv kommt die Hochschätzung des Gelehrtenstandes zum Ausdruck, der nach Konfuzius als der oberste Stand zu gelten hat. Das europäische Märchen kennt nichts dergleichen. Der Held zieht immer nach nicht fixierbaren, d.h. aber wunderbaren Orten und tut dort Wunderbares. Wunderbare Gestalten sagen ihm die Zukunft voraus, z.B. der sprechende Vogel oder die Mutter Gottes, nicht Figuren der alltäglichen Umwelt wie der volkstaoistische Wahrsager oder buddhistische Mönch. Auf der Wanderung empfängt der europäische Märchenheld Dinge, die meist keinem bestimmten Kulturkreis zugehören, so etwa kleinste Körperteile von Tieren oder Waffen. Die typischen Utensilien des koreanischen Helden dagegen sind etwa Schriften der alten klassischen chinesischen Kanoniker oder Tusche und Reibstein; sie vertreten sofort die kulturelle Umwelt des Märchens. Analog dazu werden dem europäischen Helden allgemeinemenschliche Eigenschaften wie Kühnheit abverlangt, dem koreanischen aber eindeutig konfuzianistische Tugenden wie Bescheidenheit des Herzens und Weisheit.

Der Vergleich mit der Umweltbezogenheit des koreanischen Märchens

bringt die Umwelt des europäischen Märchens, soweit vorhanden, erst richtig ins Blickfeld. Der Aufgabencharakter im koreanischen Märchen ist agrarischer, was die unterschiedliche ökonomische Entwicklung von Korea und Europa anzeigt. Die agrarischen Aufgaben selber unterscheiden sich natürlich ebenfalls je nach den Umweltbedingungen. So kann nur in asiatischen Märchen ein Reisfeld bestellt werden. Auch die Umstände der Heirat werden je nach Kulturkreis verschieden gestaltet. Der europäische Märchenheld gründet mit der Heirat in der Regel ein neues Heim, der koreanische kehrt wieder zum Ausgangspunkt, zu seiner Familie zurück. Dort spiegelt sich das europäische Einfamiliensystem, hier das koreanische Grossfamiliensystem wider, in dem der einzelne auch nach der Heirat mit der ganzen Verwandtschaft eng verbunden bleibt.

Als weiteren Punkt nennen wir die Darstellung der Sohn-Eltern- und Untertan-König-Beziehung. Was Konfuzius fordert, tut der koreanische Märchenheld: Als Sohn verehrt er die Eltern, als Untertan den König. Daher zieht er sehr oft im Interesse der Eltern oder des Königs aus, nicht aus blosser Abenteuerlust wie so oft der europäische Held. In der inneren Abhängigkeit des koreanischen Helden vom Elternhaus und in der Selbstbestimmung des europäischen Helden verrät sich wiederum das unterschiedliche Familiensystem. Die jeweilige Untertan-König-Beziehung aber macht deutlich, dass das koreanische Volk die Person des Königs noch als ehrfurchtgebietenden, aber lieben Vater verehrt, während die europäischen Völker den König als Herrscherfigur eher ablehnen können. Im koreanischen Märchen ist die Figur des Königs einerseits heilig, andererseits menschlich, im europäischen aber oft negativ, wenn es sich nicht um die Hauptfigur handelt. So bleibt der Held dort dem König immer untergeordnet, hier dagegen kann er den König stürzen und sich an seine Stelle setzen. Darum wird jenem für die Lösung der Aufgaben fast nie das königliche Land oder die königliche Würde als Lohn in Aussicht gestellt. Trotz der bleibenden Distanz (vgl. die Wirkung des Golyongpo, s. oben S. 150, Anm. 9) wirkt die Figur des Königs menschlicher. Sie stellt für die Lösung der Aufgaben meist nur Belohnungen in Aussicht, im europäischen Märchen aber droht sie gern mit der extremen Strafe des Kopfabschlagens. Wenn der König ausnahmsweise die Frau des Helden begehrt, so befiehlt er nicht ihre Herausgabe, er wettet. Entsprechend ist die innere Beziehung des Helden zum König eine andere. Der koreanische Held bietet von sich aus dem König seine Hilfe an, dem europäischen wird befohlen. Dort haben wir den pflichtbewussten, hier den ausgelieferten Untertanen. Die Scheu, mit der das koreanische Volk den König verehrt, lässt also selbst im Märchen weder den Sturz

noch die Zeichnung eines unnahbar-grausamen Charakters zu. Dies ist wohl auch der Grund, warum der König im koreanischen Märchen als Figur so selten vorkommt. Es widerspricht der Heiligkeit seiner Person.

Schwieriger ist die Darstellung des Mann-Frau-Verhältnisses von den äusseren Umwelteinflüssen her zu beurteilen. Allgemein lässt sich sagen, dass das Märchen überhaupt Liebesbeziehungen nur sehr zurückhaltend zeichnet. Es finden sich weniger Gefühle als Handlungen, in denen sich die Liebe objektiviert. Nun macht aber das koreanische Märchen hier eine Ausnahme. Zunächst überbietet es noch die märchenübliche Zurückhaltung in Liebesdingen, indem es die Liebe noch weniger in Handlungen kleidet. Liebe kann im europäischen Märchen die treibende Ursache¹ aller Aktionen sein. Auch kommt es zur Liebesbeziehung während der Handlung, indem z.B. die Heldin dem gefangengesetzten Helden Hilfe bringt. Der koreanische Held aber steht nicht einmal im Kontakt mit der Heldin, abgesehen vom "Drachentötermärchen". Die Frau kann höchstens zur Aufgabe, die er zu lösen hat, mit dazugehören, indem er sie z.B. wieder ins Leben ruft. Auch der verkleidete Held knüpft mit der Heldin kein engeres Band als das zwischen Bruder und Schwester. Die Held-Heldin-Beziehung kann sogar bis zu dem Extrem ausgeklammert sein, dass beide zum Schluss einander heiraten, ohne bis zuletzt szenisch zusammen aufgetreten zu sein. Es gibt auch zahlreiche Märchen, in denen der Held gar nicht heiratet. Diese Ausklammerung der Liebe lässt sich aus dem Desinteresse des koreanischen Märchenhörers oder, was wahrscheinlicher ist, aus der stärkeren gesellschaftlichen Tabuisierung verstehen. Für das letztere spricht, dass auch andere Tabus in die Märchenwelt eingehen, so etwa das voreheliche Berührtsein des Mädchens oder die nochmalige Heirat des Mannes (hier gibt es allerdings Ausnahmen). Doch (oder gerade deswegen?) finden sich auch Gegenbeispiele, wenn auch seltene, in denen die Liebe noch viel offener dargestellt wird als allgemein im europäischen Märchen. So wird die geschlechtliche Beziehung offen beim Namen genannt, wenn Held und Heldin miteinander 'schlafen'. Und auch das Gefühl bricht durch in Liebesgesängen und Liebesgedichten. Interessanterweise kommt es zu diesen lyrischen Liebesbezeugungen immer nur zwischen bereits Verheirateten oder bei unerfüllter Liebe. Die relativ häufige Gestaltung der unerfüllten Liebe lässt vielleicht eine gewisse Resignation des koreanischen Volkes durchscheinen, die sich von seiner geschichtlichen Vergangenheit herleitet. Die liebende Heldin, die vom Helden nicht erkannt wird, tötet sich selbst. Der Held, der die Heldin nicht erkannt hat, stirbt vor Liebesqual. Es kommt zur Vereinigung erst in der jenseitigen Welt. Auch sonst gibt es im Koreanischen unverhält-

nismässig viele Märchen mit unglücklichem Ausgang.

Das europäische und das koreanische Märchen unterscheiden sich nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Handlungsstruktur. Jenes ist in der Handlung gezielter angelegt als dieses. Zwar zieht der europäische Held zielbewusst oder zielunbewusst aus, der koreanische dagegen ausschliesslich zielbewusst, doch verliert der letztere das Ziel (meist die Staatsprüfung) gleich wieder aus dem Sinn. Obgleich zielbewusst ausgezogen, kommt er zielunbewusst zum Ziel, ausgenommen den seltenen Fall, wo er liebt. Beim europäischen Helden dreht sich die Situation gerade um. Entweder läuft er von Anfang an auf ein bestimmtes Ziel zu, oder er findet es während der Handlung und behält es dann bis zum Ende bei. Er erreicht meist zielbewusst das Ziel. Doch das eigentliche Triebwerk des Märchens arbeitet jenseits der Wünsche und Ziele der Figuren. Im europäischen Märchen folgen die einzelnen Handlungszüge stringent aufeinander, während sie sich im koreanischen Märchen relativ locker zusammenfügen. Der europäische Held wandert z.B. durch drei metallische Wälder, bekommt drei Gaben von drei dankbaren Tieren, gelangt zum Königreich, wo drei Aufgaben gestellt werden, die genau zu den Gaben passen, er tötet das Ungetüm und nimmt sich Beweisdinge mit, mit denen er sich später als Täter ausweist. Die Handlung strebt zielvoll vorwärts. Die Wälder, die sich steigernd metallisieren, scheinen den Helden auf dem Weg weiterzuschieben. Die Gaben machen das Kommen der Aufgaben notwendig, die Beweisdinge die Szene des Selbstausses. Die Vorwegnahme zieht das Vorweggenommene herbei. Die Rundzahl Drei, die im europäischen Märchen typisch ist, verleiht der Handlung einen klaren, geordneten Gang. Sie schliesst zudem gattungsmässig Zusammengehöriges zusammen, so den kupfernen, silbernen und goldenen Wald als Wegstationen oder den heiligen Freitag, Samstag, Sonntag als Auskunftgeber.

Im koreanischen Märchen haben wir weder das Zwingende noch das Geordnete der Handlungsfolge. Der Held, der in typischen Räumen wie im Fluss oder im Meer ausgesetzt oder vom König eingekerkert wird, gerät handlungsmässig in eine Sackgasse. Er bedarf des Deus ex machina, um weiteragieren zu können. Weder das Triebwerk der Antizipation noch andere Figuren helfen ihm dann weiter. Keine Gaben rufen die entsprechenden Aufgaben auf den Plan. Das Märchen kennt nur die 'gerade' Aufgabenhandlung. Hilfe bei der Aufgabe kommt immer plötzlich, unvorbereitet. Aufgaben helfen überhaupt weniger, die Handlung zu strukturieren. Das koreanische Märchen ist nicht ein Aufgabenlösungsmärchen wie das europäi-

ische. Keine Beweisdinge zwingen den Selbstausweis als Täter herbei, keine Erkennungszeichen die Wiedererkennung des Helden durch die Heldin. Held und Heldin kommen einfach zusammen und erkennen sich, z.B. im spontanen Gesang. Wir finden keine typische Rundzahl, die die Handlungsteile ordnet. Die Rundzahl Hundert ist zu gross, um das leisten zu können. Auch wird bei Reihungen gattungsmässig weit Auseinanderliegendes zusammengestellt, z.B. Krähen, Wildschwein, Wäscherin, Bauer, Löwe, vornehmer alter Mann, Mädchen. Die Handlung, die ihre Stringenz nicht durch sich selbst erhält, wird durch ein künstlich eingeführtes Mittel zusammengehalten, durch den Deus ex machina. Dieser treibt immer wieder die Handlung an und stösst den Helden endlich ins Ziel.

August Nitschke führt die Begriffe 'Autodynamik', 'Heterodynamik' und 'Metamorphose' ein, um die Märchen der verschiedenen Kulturkreise voneinander zu unterscheiden. Die europäischen rechnet er zu den autodynamischen, die ost- und südostasiatischen zu den heterodynamischen Märchen. Nitschke bezeichnet mit allen drei Begriffen ein "an Figuren der Umwelt orientiertes Verhalten". "Der Mensch sucht sich durch sein Verhalten so zu verändern, dass er zwischen anderen (...) Gestalten seiner Umwelt (...) bestehen kann. Ihm steht dafür das Verhalten der Autodynamik (mit der Bewegungsrichtung von ihm weg in die Umwelt hinein) oder das Verhalten der Heterodynamik (mit der Bewegungsrichtung von einzelnen Gestalten der Umwelt weg zu ihm hin) oder das Verhalten einer Metamorphose zur Verfügung (mit Bewegungsrichtung, die eigene Person zu verwandeln, so dass sie einer Gestalt ihrer Umwelt gleich wird)"².

Nach Nitschke ist den ost- und südostasiatischen Märchen gemeinsam, dass der Held durch seine Aktivität in den Einflussbereich mächtigerer Gestalten gerät³. Speziell in den chinesischen Märchen sieht er den Helden sogar mit einer unpersönlichen Ordnung konfrontiert, die sich nicht beeinflussen, auf die sich aber richtig reagieren lässt⁴. Er spricht deshalb von der "Aktivität der Umwelt"⁵, der sich der Held als der überlegeneren handelnd einpassen muss⁶. Nitschkes Begriff der Heterodynamik hat auch für das koreanische Märchen seine Berechtigung. Denn auch der koreanische Held gerät durch seine Aktivität in den Einflussbereich von etwas Mächtigerem. Dieses Mächtigere aber ist nicht eine statische Umweltordnung, wie sie Nitschke dem chinesischen Märchen zuschreibt⁷, es erscheint in der Regel als punktuell wirkende Kraft, als Deus ex machina. Uebrigens teilen wir nicht Nitschkes Meinung, wonach das heterodynamische Verhalten des chinesischen Märchenhelden allein

als Reaktion auf eine kosmische oder menschliche Ordnung zu verstehen ist. Das chinesische Märchen kennt wie das koreanische auch die zauberische Hilfe, die plötzlich aus dem Jenseits in das Diesseits hereinbricht. So erscheint z.B. vor einem betrogenen Helden unvermittelt ein Vogel und bringt ihn zu einer Insel, die reiche Schätze birgt. Oder einer vom Ausschlag befallenen Frau wird das Gift einer Schlange, mit dem sie sich freiwillig töten wollte, plötzlich zum Heiltrank (Beispiele bei Nitschke). Die Zaubergabe, die dem europäischen Helden ein gewisses Mass an Eigenbestimmung verleiht, fehlt offenbar dem koreanischen wie dem chinesischen Märchen. Bezeichnenderweise ist die Aktivität allgemein des ost-, südostasiatischen Helden mehr statisch: Sie liegt in der moralischen Grundhaltung, die der Held bereits mitbringt. Die zauberische Aktivität des Jenseits erscheint von hier aus als Antwort auf die moralisch gutzuheissende oder abzulehnende Aktivität des Menschen.

Neben der Einheit der Handlung gibt es eine andere: die Einheit der verschiedenen Wirklichkeitsebenen. Diesseitige und jenseitige Welt, Zauber und "Alltag", Traum und Wirklichkeit sind im koreanischen Märchen stärker getrennt als im europäischen.

Der koreanische Märchenerzähler nennt die diesseitige Märchenwelt "Unterwelt" oder "Welt der Erde" und den Helden einen "irdischen" Mann. Diesseits und Jenseits werden damit explizit voneinander abgehoben. Das Jenseits liegt hinter unendlich vielen Bergen, Seen, Flüssen oder zerfällt in mehrere Welten, die es alle zu erreichen gilt. Der Held erreicht es nur über überirdische Vermittler. So erscheint vor ihm ein hilfreicher alter Mann, der ihm den Weg zeigt, oder ein jenseitiger "Junge mit Strohhut" oder ein weisses Pferd, die ihn ins Jenseits tragen. Die heilige Farbe Weiss weist das Pferd als überirdisch aus, genauso den Kranich, der den Helden vom Jenseits in das Diesseits wieder zurückbringt. Das Jenseits selber wird ausdrücklich als eine höhere Wirklichkeit dargestellt.

Im Wasser war eine andere Welt. Allerlei Blumen blühten schön, (Bäume) hingen mit allerlei Früchten voll. Und allerlei Vögel sangen, es duftete. Im Reisfeld und im Trockenfeld waren genug Getreide und Gemüse. Weil es eine Landschaft war, die sie bisher nicht gesehen hatte, schaute sie umher⁸.

Oder der Held hat plötzlich die Fähigkeit, mit dem Ungetüm in einen Luftkampf zu treten und dabei unsichtbar zu sein, was der europäische nicht vermag. Das Jenseits kann so fern gerückt sein, dass selbst der

Held nicht dahin zu dringen vermag. Dann erscheint ein Stellvertreter, z.B. die Ratte, die für den Helden ins Katzenreich geht.

Auch im europäischen Märchen ist das Jenseits schwer erreichbar, aber Diesseits und Jenseits gehen ineinander über. Das Jenseits liegt in der unendlichen Verlängerung des Diesseits, nicht jenseits davon ("er ging und ging und ging"⁹). Bereits auf dem Weg dorthin ist die Umwelt phantastisch überhöht, z.B. durch ihre Metallisierung. Jenseits und Diesseits bilden *e i n e* höhere Welt, nämlich die Märchenwelt. Die Einheit beider Welten manifestiert sich ganz konkret in der Gabe, die der Held unterwegs empfängt. Während die jenseitige Hilfe im koreanischen Märchen jenseitig bleibt, konkretisiert sie sich hier als überwirkliches-wirkliches Ding. Die Gabe vermittelt nicht nur zwischen beiden Welten, in ihr *s i n d* beide bereits miteinander präsent. Denn der Held trägt das überwirkliche Ding in seiner wirklichen Welt umher und kann es manipulieren. Es verschwindet nicht wieder ins Jenseits wie der jenseitige Ratgeber oder das weisse Pferd, sondern steht ihm potentiell jederzeit zur Verfügung.

Wie die Gabe verbildlicht auch das Moment der Selbstverwandlung die Einheit von Jenseits und Diesseits. Der europäische Held verwandelt sich mit Hilfe einer Gabe z.B. in eine Ameise, um in den Glasberg zu kommen. Der koreanische Held dagegen vermag das nicht, er lässt sich durch das dankbare Tier vertreten. Jener transformiert also das Diesseits (seine ursprüngliche Gestalt) und das Jenseits (den überwirklichen Helfer) in seiner eigenen Person zu *e i n e r* Welt; er ist der diesseitig Jenseitige bzw. jenseitig Diesseitige. Der Koreaner dagegen bewahrt seine Diesseitigkeit, das Jenseits bleibt ein Gegenüber.

Handelt es sich um einen Jenseitigen, der sich in seine ursprüngliche Gestalt zurückverwandelt, so zeigt sich ebenfalls ein aufschlussreicher Unterschied. Im europäischen Märchen verwandelt sich die jenseitige Braut, die ihr Gewand zurückerhält, z.B. in einen Vogel, im koreanischen aber in eine Himmelsprinzessin mit Federkleid. Nur im letzteren Fall nimmt die Jenseitige eine eindeutig jenseitige Gestalt an. Das europäische Märchen lässt also nicht nur in der Figur des Helden, sondern auch in der des Jenseitigen Jenseits und Diesseits einander begegnen. Es wird ganzheitlich vom Zauber durchwirkt, ohne dass sich Zauber und "Alltag" rein voneinander trennen lassen.

Der Bezug von Traum und Wirklichkeit reiht sich in das Gesagte ein. Im europäischen Märchen nimmt das kommende Geschehen den Trauminhalt bildidentisch wieder auf. Traum und Wirklichkeit fließen insofern in-

einander. Im koreanischen Märchen dagegen werden die Träume nicht restlos in die Handlung umgesetzt, sie bewahren ihre Eigenart, ihre Symbolik, sie bleiben eine höhere Wirklichkeit innerhalb der Märchenwirklichkeit.

Die Handlung des koreanischen Märchens ist nicht nur locker gefügt, sie ist auch in verschiedene Wirklichkeiten gespalten. Zwischen Jenseits und Diesseits, Zauber und "Alltag", Traum und Wirklichkeit besteht ein Gefälle. Das Jenseits bricht in das Diesseits ein, ähnlich wie in der Legende und in der Sage, und zieht sich wieder zurück. Der "Alltag" ist alltäglicher, das Jenseits jenseitiger als im europäischen Märchen. Dem Gefälle bei jenem entspricht die einheitliche Fläche in diesem. Das koreanische Märchen ist vertikal, das europäische horizontal angelegt; bei ihm verlängert sich das Diesseits ins Jenseits, der "Alltag" in den Zauber, der Traum in die Wirklichkeit und umgekehrt.

Die Gaben des europäischen Helden sind reale Dinge unserer Welt mit wunderbaren Eigenschaften, ebenso die Pferde und Vögel, die ihn tragen, die Tiere, in die er sich verwandelt, und die Träume, die er oder andere Figuren träumen. Das Reale ist wunderbar, das Wunderbare real. Das europäische Märchen transformiert also nicht nur das Märchenjenseits und Märchendiesseits zu einer einzigen Welt, es transformiert zugleich unsere Welt zu einer höheren Wirklichkeit, der Märchenwirklichkeit. - Das koreanische Märchen dagegen spiegelt unsere Welt einerseits getreuer wieder, andererseits verfremdeter. Auf den religiös eingestellten Menschen, dem sich die Welt in ein Jenseits und ein Diesseits teilt, muss es im ganzen realitätsnäher wirken; für ihn ist es ein sublimes Abbild unserer Realität. - Unter diesem Blickwinkel lässt sich sagen, dass das koreanische Märchen aus zwei Gründen realitätsnäher ist: Zum einen lassen sich stärkere Umwelteinflüsse in der inhaltlichen Gestaltung erkennen, zum anderen die Abbildung unserer zweigeteilten Welt.

Zuletzt noch ein Wort zur Figur des Helden. Im europäischen Märchen ist die Handlung, im koreanischen die Figur wichtiger. So besitzt dort die Hauptfigur die handlungsfördernde Eigenschaft des Wagemutes und trägt latent dynamische Dinge bei sich wie die Gabe und das Schwert. Der Held ist mit wunderhaften, handlungsfördernden Gaben versehen. In Korea aber hat der Held statische Tugenden und wandert unbewaffnet. Im europäischen Märchen liegt das Gewicht auf der Stringenz der Handlung: Sie rollt zielgerichtet ab, der Held interessiert fast nur als ihr Träger. Im koreanischen Märchen interessiert vor allem der Charakter der Figur. Die Handlung ist daher lockerer gefügt, die Figur dagegen reali-

tätsnäher gezeichnet. Wenn z.B. die jenseitige Ehefrau beim Verschwinden ihre Kinder mitnimmt, so dient dies nicht der Handlung, sondern nur der Zeichnung der Mütterlichkeit. Der koreanische Held ist nie Zentrum der Bewegung, er ist der bewegungslos Bewegte. Zwar zieht er immer zielbewusst aus, doch verliert er das Ziel gleich wieder aus dem Sinn. Der europäische Held ist Zielpunkt u n d Ausgangspunkt des Geschehens, der koreanische nur Zielpunkt. Jener handelt relativ selbständig, dieser bleibt verhältnismässig passiv. Da letzterem die Gaben fehlen, kann er die jenseitige Hilfe nie aktiv herbeiholen. Er wird vom Zauber überfallen, er geht nicht mit ihm um. Er ist der begnadet Gelenkte, der europäische dagegen auch der begnadet Lenkende. Darum ist im europäischen Märchen die Hauptfigur vom Zauber durchwirkt, während im koreanischen der Zauber ein Gegenüber darstellt, das plötzlich hereinbricht. Dort malt der Zauber Handlung und Figur mit zauberischen Farben, hier leuchtet er sie blitzlichtartig an und verschwindet.

LEBENS LAUF

Ich wurde am 3. Mai 1946 als Sohn des Staatsbeamten Seung-Choo CHANG und seiner Ehefrau Rhie-Dyok, geborener WON, in Seoul, Korea geboren. Hier besuchte ich nach der sechsjährigen Primarschule die Junior High School drei Jahre und vom März 1963 bis Januar 1966 The Attached Senior High School, College of Education der Seoul National University, in Seoul, Korea, wo ich am 27. Januar 1966 die Maturitätsprüfung bestand.

Seit dem Sommersemester 1966 studierte ich am College of Liberal Arts & Sciences der Seoul National University, in Seoul, Korea, mit Hauptfach Germanistik und Nebenfach Anglistik, wurde am 26. Februar 1970 Bachelor of Arts nach dem Abschlussexamen. Vom Sommersemester 1970 bis Wintersemester 1972/73 studierte ich an der Graduate School der Seoul National University weiter Germanistik, wo ich am 26. Februar 1973 den akademischen Grad Master of Arts nach dem Abschlussexamen erhielt. Ab November 1972 bis September 1974 arbeitete ich als wissenschaftlicher Assistent für Deutsch an der Seoul National University. Vom Wintersemester 1974/75 bis Sommersemester 1979 spezialisierte ich mich auf Europäische Volksliteratur bei Herrn Prof. Dr. M. Lüthi als Stipendiat des Schweizerischen Eidgenossenschaft-Hochschulstipendiums. Daneben besuchte ich Vorlesungen und Seminare in deutscher Literatur bei den Herren Prof. Dr. E. Staiger, Prof. Dr. W. Binder, Prof. Dr. A. Haas, Frau PD Dr. E. Frey-Staiger und in Volkskunde bei Herrn Prof. Dr. A. Niederer. Am 8. Juni 1979 bestand ich das Doktorexamen an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich.

Es ist mir ein Anliegen, allen jenen zu danken, die mich bei der Durchführung meiner Dissertationsarbeit gefördert haben. Ganz grossen Dank bin ich Herrn Prof. Dr. M. Lüthi schuldig, ohne dessen unermüdliche Hilfsbereitschaft und stetige wissenschaftliche Förderung diese Arbeit wohl nicht zustande gekommen wäre. Mein herzlicher Dank gilt Herrn Prof. Dr. med. H. Hartmann, dem Delegierten der Eidgenössischen Stipendienkommission für Ausländische Studierende. Auch bin ich aufrichtig dankbar meiner ehemaligen Kommilitonin G. Baudy, die mir bei der sprachlichen Formulierung meiner Arbeit hilfreich zur Seite stand.

Chin-Gill CHANG

